

BRASILIEN – VITÓRIA

Art des Praktikums:

Famulatur

Einsatzland / Einsatzort:

Land: Brasilien
Stadt: Vitória (Espírito Santo)
Amtssprache: Portugiesisch

Empfohlene Impfungen: das Übliche + Gelbfieber

Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

In Brasilien gibt es eine gesetzliche Krankenversicherung mit der man öffentliche Krankenhäuser aufsuchen kann. Wer es sich leisten kann, versichert sich privat und hat die Auswahl zwischen vielen privaten Krankenhäusern und niedergelassenen Ärzten. Ich war in einem öffentlichen Krankenhaus und kann sagen, dass die Leute dort gut versorgt werden, Probleme entstehen hauptsächlich durch die fehlende Übernahme vieler Medikamente durch die Krankenversicherung.

Ausbildungsstätte:

Das Hospital Santa Casa de Misericórdia de Vitória ist ein öffentliches Krankenhaus im Zentrum von Vitória und eines der Lehrkrankenhäuser der EMESCAM, einer privaten Medizinischen Universität. Von außen sieht das Gebäude sehr heruntergekommen aus aber die Stationen sind in Ordnung und werden teilweise gerade renoviert. Weil die Patienten ohne Voranmeldung kommen und nicht die Möglichkeit haben, sich bei niedergelassenen Ärzten einen Termin zu machen, sind die Wartezimmer teilweise sehr überfüllt, daran scheint dort aber jeder gewöhnt zu sein und die Situation wird sowohl von Ärzten also auch von Patienten sehr gelassen genommen. Die Hygienestandards sind natürlich mit Österreich nicht zu vergleichen, die Desinfektionsspender, die in fast jedem Raum zu finden waren, habe hauptsächlich ich benutzt.

Arbeit und Ausbildung:

Meine Zusage bekam ich für Infektiologie, als ich aber am 1. Tag im Krankenhaus ankam, wurde mir gesagt, die Ärzte der Infektiologie-Ambulanz wären nur an zwei Tagen in der Woche vormittags vor Ort und an den anderen Tagen würde ich stattdessen auf Station und in der Derma-Ambulanz verbringen um von allem ein bisschen sehen zu können.

Meine Arbeitszeiten waren dementsprechend chaotisch und letztendlich recht locker. Es gab mittags umsonst gutes Essen in der Kantine (Reis, Bohnen und Fleisch, Salat und Nachtisch) und weil wir insgesamt 12 Famulanten im Krankenhaus waren, liefen wir uns auch ständig über den Weg und konnten woanders mitlaufen, wenn es etwas Interessantes gab.

Die Studenten regeln die meisten Sachen in der Ambulanz ziemlich selbständig. Schon im 4. Jahr wird einer Gruppe von 3-4 Studenten eine Kurve in die Hand gedrückt und der Patient reingerufen. Die Studenten machen Anamnese, Untersuchung, tragen ein, besprechen sich teilweise, ob sie auch an alles gedacht haben und ganz zum Schluss kommt dann ein Arzt, der sich alles berichten lässt und

seine Unterschriften auf die Rezepte setzt. Die Patienten sind dabei tiefenentspannt, jedem ist klar, dass das ein Lehrkrankenhaus ist und man als nicht-privatversicherter in Brasilien nehmen muss, was man bekommt. Dadurch ist insgesamt eine viel entspanntere Atmosphäre, die Studenten nehmen sich Zeit und fühlen sich weniger unter Druck gesetzt. Täglich arbeiten sie ab dem 3. Oder 4. Jahr im Krankenhaus und arbeiten im 6. Jahr dann schon selbständig wie ein Assistenzarzt im letzten Jahr hier. Ich stand oft nur daneben, habe zugehört, untersucht und versucht so viel wie möglich zu verstehen. Die meisten Ärzte und Studenten sprechen kein Englisch aber meist findet sich jemand der sich bemüht. Da ich vorher ein Jahr in Portugal gelebt habe, war mein Portugiesisch nicht so schlecht und ich konnte bei dem Meisten folgen.

Wohnen und Essen:

Gewohnt habe ich bei einer anderen Medizinstudentin und ihrer Schwester in einer 2-Zimmerwohnung in guter/sicherer Lage. Die beiden haben sich während meiner Anwesenheit ein Zimmer geteilt und ich hatte eins für mich alleine, worum ich sehr froh war. Leider war die Küche oft sehr dreckig und die beiden haben sich oft etwas zu Essen bestellt, deswegen bin ich oft auswärts mit anderen Studenten essen gewesen, man findet teilweise recht günstige Restaurants.

Finanzielles:

Insgesamt ist Brasilien, vor allem in den größeren Städten, nicht so günstig wie man denkt. Für Bustickets zahlt man nur knapp einen Euro aber im Supermarkt sind die Preise oft nicht groß unterschiedlich zu hier. Am meisten habe ich natürlich für die Flüge ausgegeben, weil ich recht spontan (4 Wochen vorher) gebucht habe. Eine Auslandskrankenversicherung für 50€ kam auch noch dazu, aber ein Visum braucht man dafür nicht.

Freier Teil:

Mir hat der Monat in Vitória sehr gut gefallen, was allerdings zum großen Teil auch an den Menschen lag, die ich getroffen habe. Viele andere Famulanten aus unterschiedlichsten Ländern waren im selben Zeitraum da und durch die lokale DENEM-Organisation haben wir am Anfang viel unternommen. Außerdem gibt es schöne Strände in der Stadt und weil ich oft früh im Krankenhaus fertig war, habe ich oft mit frischer Kokosnuss und Açaí am Strand gelegen oder war Surfen (ca. 40 Minuten von Vitória entfernt).

Abends werden alle dann ein bisschen vorsichtiger, man soll nach 20 Uhr eher keine Busse mehr benutzen und nach Möglichkeit nirgendwo hin zu Fuß gehen, schon gar nicht mit Handy in der Hand. Ich hab mir jedes Mal einfach vor meine Haustür ein UBER gerufen, das mich dann zu den Restaurants/Bars/Parties gefahren hat, das ist unkompliziert und auch noch ziemlich günstig (die kurzen Strecken haben mich ca. 1,50€ gekostet).

Wichtiger Tipp: wenn ihr ein wenig Zeit habt, schaut euch auf jeden Fall noch ein wenig mehr vom Land an! Rio ist recht „nah“, wenn man rechtzeitig bucht, findet man günstige Flüge oder man fährt 8 Stunden mit dem Bus (die sind in Brasilien sind übrigens extrem komfortabel). Ich bin nach der Famulatur noch 5 weitere Wochen durch Brasilien gereist und habe so schöne Ecken gefunden, die man sich nicht entgehen lassen darf, wenn man schon mal in Südamerika ist. ☺



